

## THEMEN DER ZEIT I

### **ELMAR LAMPSON** HÖREN. VERSTEHEN

Georgenhof 20.04.2018

Hören. Verstehen war das Thema der ersten Veranstaltung im Rahmen unserer neuen Gesprächsreihe „Themen der Zeit“. Elmar Lampson, Komponist, Phänomenologe und Präsident der Hochschule für Musik und Theater, in Hamburg, kam zu uns an den Georgenhof, um gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen und Gästen das Hören etwas besser zu verstehen. Es war ein warmer Frühlingstag, die Birnen- und Apfelbäume die den Georgenhof zieren, hießen Elmar Lampson und unsere Gäste mit ihren herrlichen Blütenpracht herzlich Willkommen. Zahlreiche Gäste, viel mehr als wir zu hoffen gewagt hatten, fanden ihren Weg an den Georgenhof und am frühen Abend war der Innenhof des Cafe am Teich von einem fröhlichen Stimmengewirr erfüllt, es duftete nach Kaffee, der Brunnen plätscherte und die Gäste erfreuten sich an einem kleinen und feinen Buffee. Um 19 Uhr begann der Vortrag, gerade so und dicht an dicht passten all die vorfreudigen Gäste in unseren kleinen Saal.

Elmar Lampson eröffnete den Vortrag mit einer sehr persönlichen Anekdote, sein heutiges Schaffen, das Komponieren, die Musikalität ist nichts, was schon von klein auf als Stärke und Talent zu Tage trat, im Gegenteil. Man hätte ihn wohl als schwieriges Kind bezeichnet: versunken im Hören, in seine eigene Welt, verträumt und eigenwillig. Was sich heute als Stärke zeigt, war in der Vergangenheit alles andere als das oder anders gesagt, was sich einst als Schwäche zeigte konnte sich zu einer Stärke entfalten, da sein Umfeld, seine Familie und Schule ihn trug, wahrnahm und in seiner ganz eigenen Entwicklung unterstützte. Das war eine wichtige Anekdote für unsere Kinder, das Bild, dass eine Wandlung möglich ist, dass in einem scheinbaren Defizit ein Potenzial schlummern kann bildete die besondere Grundstimmung für den gesamten Abend.

Vor diesem Hintergrund leitete er über in kleine Hörübungen. Die Gäste sollen mit geschlossenen Augen auf einen Klang hören, auf den Anfang des Klangs hören, auf das Ende des Klangs hören auf den gesamten Entwicklung und Verlauf.

Was einfach klingt, zeigt sich im Tun als herausfordernd.

In der Aufgabe das Hören zu lenken wird das Hören als aktive Tätigkeit plötzlich wahrnehmbar. Deutlich wird, dass das Hören nicht passive Tätigkeit ist, sondern von mir gelenkt, fokussiert, geschärft werden kann.

Im Versuch auf den Anfang eines Klanges zu hören, muss das Hören sich auf etwas hin sammeln, was noch gar nicht existiert, es muss, das wird erfahrbar, eine Aktivität aufgebracht werden, damit etwas in Erscheinung treten kann. Dieser Raum, bevor etwas überhaupt anfangen kann, ist ein unscheinbarer, nehmen wir ihn jedoch ernst, kann sich in ihm ganz Wesentliches zeigen. So beschreibt Lampson, dass wir in unserem Alltag von den Klängen meist „angerempelt“ werden, wir schenken einem Klang dann Aufmerksamkeit, wenn er sich dominant in unser Hörfeld schiebt, sich geltend macht, uns „stört“. Hören wir so auf die Dinge und die Welt, wird uns immer der Anfang der Dinge entgehen, fasst Lampson gekonnt die Erfahrung zusammen. Der Anfang, so sagt er, hat dann immer schon ohne uns stattgefunden. Den Anfang von etwas nicht zu erfassen, kann aber leicht zur Folge haben, dass wir auch die weitere Entwicklung und das Ende eines Klanges, einer Begegnung oder Situation nicht richtig zu fassen kriegen. Hören zu üben, ein Hören zu entwickeln, was den Anfang mit einschließt, was sich bereithält und durch Eigenaktivität auszeichnet, heißt sich ganz anders in das Leben zu stellen. In dieser so kleinen Übung und Erfahrung drückt sich eine grundlegende Haltung zur Welt aus. Stehe ich ihr passiv gegenüber, werde ich immer nur angerempelt von den Gegebenheiten? Reagiere immer nur auf das was von außen kommt und mich anfällt? Oder schaffe ich es mich aktiv in die Welt zu stellen, auf sie zu hören, ohne hörig zu sein? Gelingt es mir zu handeln, weil ich es will und nicht weil die Welt mich hier oder dort hin lenkt? Hören in dieser Art zu üben und ernst zu nehmen, heißt in der Konsequenz von der Reaktion in das Handeln zu kommen, nicht nur angestoßen zu werden, sondern selbst Anstöße zu geben und sich als Handelnde zu erfahren, die auf die Welt bezogen ist.

Erstaunlich, was in solch kleinen und scheinbar einfachen Übungen alles erfahrbar werden kann, was, wenn man es ernst nimmt, Erkenntnispotenzial für ein ganzes Leben hat. Und dabei blieb es nicht, der gehörte Klang wurde übernommen, bis alle Gäste standen und gemeinsamen einen Kanon sangen. So endete der Abend, für manche gefühlt etwas zu schnell, hätte man doch gerne das ein oder andere Thema noch vertieft, für die Kinder jedoch genau richtig, eingebettet und getragen von dem gemeinsamen Gesang.

Rahel Spöhrer, 26. April 2018